



Ti<mark>t</mark>elbild: Ur<mark>a</mark>inafrau m<mark>it</mark> ihrem Kind am Rio Chambira

#### Inhalt

Editorial – Aufruf zur Mitgliedschaft	3
Das Spendensiegel	4
Einladung zur Jahreshauptversammlung	5
Mexikobericht - Ruth Mennel	6
Weihnachten am Rio Chambira	8
Abschlussbericht Carol Boettger	12
Reisebericht Clemens Fink	18
Supervision Sabine Fink/Werner Fleck	20
Wo arbeitet der Freundeskreis	26
Landkarte	29
Neues Ärzteteam am Rio Chambira	30
Aktionstag	
Albert Schweitzer Schule Kassel	32
Aus der Geschäftsstelle	33
Einnahmen / Ausgaben 2007	34
Meine Zeit im Dschungel	36
Aufnahmeantrag	38
Der Kindergarten	39
Tormino	40

#### Freundeskreis Indianerhilfe e. V. (FKI)

Gemeinnützigkeit anerkannt

#### Vorstandsmitglieder

Maria Andrade de Schultze, Berlin – Projekt Peru I
Prof. Dr. Ina Rösing, Ulm – Projektleitung Bolivien
Heidrun Plößer, Bergisch-Gladbach – Personalreferentin
Jürgen Niessit, Leverkusen – Schatzmeister
Hans-H. Schneider, Kassel – Schriftführer
Dr. Werner Fleck, Gießen – Projektleitung Peru I
Dr. Andreas Langeheinecke, Fulda – Projektleitung Peru 2
Albrecht Trautmann; Göttingen. Projektvorbereitung, Planungen
Dr. Bernhard Rappert, Burscheid – Geschäftsführender Vorsitzender

### Geschäftsstelle Freundeskreis Indianerhilfe e.V. Leitung

Frauke Stachulla-Koppen und Dr. Bernhard Rappert Friedrich-Ebert-Platz 17 · 51373 Leverkusen Telefon 02 14/9600967 · Fax 02 14/402486 e-mail indianerhilfe@netcologne.de

**Gestaltung** Stephanie Feyerabend, Leverkusen **Druck** Heggendruck GmbH, Leverkusen

#### Herausgeber

Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

#### Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Bernhard Rappert · Jahnstraße 14 · 51399 Burscheid e-mail brappert@aol.com
Internet www.indianerhilfe.de





## Liebe Freunde, meine sehr verehrten Damen und Herren,

#### Der Freundeskreis Indianerhilfe e.V. wird 50 Jahre alt!

1958 wurde der Grundstein des Hospital Amazonico in Pucallpa gelegt und in Deutschland und der Schweiz durch Dr. Eibach zur Unterstützung der Arbeit Dr. Binders aufgerufen.

Einige der alten Mitstreiter sind noch aktiv und unterstützen die Arbeit weiter. Andere sind dazu gekommen.

Aber wir sind so wenige! Und es gäbe so viel zu tun. Deshalb die Bitte: Werden Sie Mitglied im Freundeskreis Indianerhilfe e.V.!

Sie kennen den Freundeskreis Indianerhilfe und seine Ziele schon länger? Können sich mit unserer "Hilfe zur Selbsthilfe" identifizieren?

Dann bitte ich Sie herzlich uns regelmäßig zu unterstützen und Mitglied des Vereins zu werden.

Besonders auch unsere langjährigen Spender und früheren Mitarbeiter in den Projekten bitten wir um Mitgliedschaft und aktive Teilnahme an unserer Arbeit!

Die Spenden unserer Mitglieder sind die finanzielle Basis unserer Arbeit.

Leider gerät der jährliche Spendenbeitrag auch oft in Vergessenheit! Viele unserer Mitglieder haben uns im letzten Jahr "vergessen".

Wir wollen unseren Etat etwas besser kalkulieren können, daher bitten wir Sie um eine Einzugsermächtigung.

Wenn Sie schon Mitglied sind, wissen Sie vielleicht einen Freund oder Bekannten, den Sie für eine Mitgliedschaft werben können?

Bitte helfen Sie mit! Werden Sie Mitglied im Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Der Freundeskreis Indianerhilfe e.V. hat im April 08 erneut das Spendensiegel des Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI überreicht bekommen.

Hierbei wird entsprechend den strengen Kriterien des Instituts dem Verein bescheinigt:

- · Die wahre, eindeutige und sachliche Werbung in Wort und Bild,
- Die nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel unter Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften,
- · Die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung,
- · Die Prüfung der Jahresrechnung und entsprechende Vorlage beim DZI,
- · Die interne Überwachung des Leitungsgremiums durch ein unabhängiges Aufsichtsorgan,
- · Prämien, Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen für die Vermittlung von Spenden nur unter strengen Auflagen zu vergeben.

Prämien und Provisionen gibt es beim Freundeskreises Indianerhilfe e.V. nicht, diese führten im Falle von Unicef Deutschland aber zur Aberkennung des Spendensiegels.

Mit bestraft wurden in diesem Fall die vielen ehrenamtlichen Helfer von Unicef, die für ihre Arbeit keinen Pfennig und häufig noch nicht mal ein Dankeschön bekommen.

Bestraft werden durch die negativen Schlagzeilen auch die vielen kleinen Organisationen wie die Indianerhilfe, weil viele Spender sagen: "jetzt spende ich gar nichts mehr"!

Wir brauchen dringend Ihre Mithilfe für unsere kleinen, wohl überlegten und langfristig angelegten Projekte. Ein Ausschnitt unserer Projekte:

- Bei den Ashaninca Indianern am Rio Pichis in Peru unterstützen wir zweisprachigen Schulen und bilinguale Lehrer, helfen den Ashanincas ihre Kultur zu bewahren.
- · Am Rio Chambira bei den Urarina Indianern betreiben wir eine medizinische Basisstation mit zwei deutschen Ärzten und der Ausbildung von "Barfussmedizinern" in den Dörfern des Amazonasgebietes.
- · Wiederaufforstung im Amazonasgebiet und Schutz vor weiterer Abholzung ist Klimaschutz auch für uns und geht uns alle an!

"Hilfe zur Selbsthilfe" für die Indigenas Lateinamerikas ist unser Ziel, wir wollen uns kein Denkmal setzen.

Helfen Sie uns helfen! Ihre Spende kommt an!



# Einladung

### Jahreshauptversammlung 2008

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Mitglieder des Freundeskreis Indianerhilfe e.V.,

hiermit möchte ich Sie ganz herzlich zur diesjährigen Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstands nach Leverkusen einladen. Diese findet statt am:

Samstag, den 7. Juni 2008 mit Beginn um 16.00 Uhr

Tagesordnung der Vollversammlung:

- TOP 1. Begrüßung durch den Vorstand und Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2. Berichte aus den Projekten:
  - · Projekt Pachitea Maria Andrade de Schultze
  - · Rio Pichis Werner Fleck
  - · Rio Chambira Dr. Bernhard Rappert
- TOP 3. Bericht des Schatzmeisters Jürgen Niessit über das Geschäftsjahr 2007
- TOP 4. Bericht der Personalreferentin Heidrun Plößer
- TOP 5. Bericht der Rechnungsprüferin Isabel Schweizer
  - · Entlastung des Vorstands
  - · Neuwahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 2008
- TOP 6. Neuwahl des Vorstands
- TOP 7. Verschiedenes/Schlussaussprache

#### Zu TOP 6.

Der Vorstand bestand bisher aus 9 Personen (siehe Seite 2 aller MITTEILUNGEN). Für den neuen Vorstand möchten Frau Prof. Dr. Ina Rösing (Projektleitung Bolivien) und Frau Heidrun Plößer (Personalreferentin) nicht mehr kandidieren. Für das Amt der Personalreferentin liegt ein Vorschlag zur Neubesetzung vor. Für das Projekt Bolivien ist keine Neubesetzung notwendig.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Bernhard Rappert Geschäftsführender Vorsitzender

Anschließend um 18.00 Uhr möchten wir Sie zu einem Diavortrag über die Arbeit des Freundeskreises in Peru einladen. Bringen Sie Ihre Bekannten und Verwandten mit, alle sind herzlich willkommen.

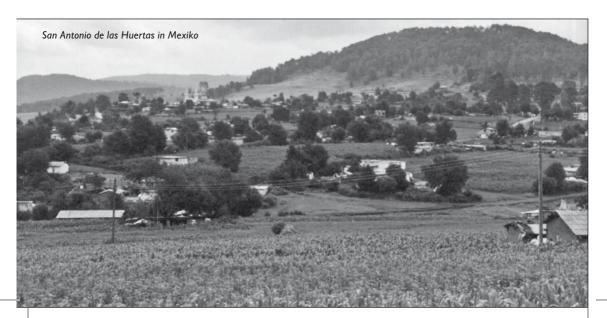
## Eine Gruppe von Stickerinnen

### Mazahua-Frauen aus San Antonio de las Huertas, (Santa Ana Nichi, Mexiko)

Das Mazahua-Projekt der Mexikanischen Albert-Schweitzer-Stiftung wurde 1973 von den Deutschen, Schweizer und Amerikanischen Indianerhilfen gegründet, auf einem Gelände von ca. 50 Hektar (Krankenhaus, Farm und Handarbeitsabteilung). Das Projekt führte die Hausgärten und den Kartoffelanbau in der Region ein und bemühte sich (auch jetzt noch) ganz besonders um die Wiederaufforstung. (Die Abforstung in der Region brachte mich dazu, der Frauengruppe die Benutzung von Solarkochern vorzuschlagen). In der Gegend werden hauptsächlich Mais angebaut und Schafe gezüchtet.

Die traditionellen Handarbeiten sind aus Wolle (Stoff und Stickerei). Die Frauen wurden in Maschinennähen und Pullover-Stricken unterrichtet und besticken heutzutage T-Shirts, die natuerlich preisguenstiger sind als Wollsachen und sich leichter transportieren lassen.

Das Mazahua-Gebiet (ungefähr 140,000 Einwohner, die Mazahuas sind einer der 56 Indígena-Gruppen, die es in Mexiko gibt) liegt auf 2600 – 3000 m über dem Meeresspiegel und die Temperatur schwankt zwischen -5 °C und +35 °C. Es reg-







net hauptsächlich zwischen Juni und September. Ein großes Problem sind die Eisregen im Juli und August, die in manchen Jahren die Maisernte zerstört haben.

Seit 1999 gibt es eine geteerte Straße von San Pedro el Alto nach Santa Ana Nichi. Man braucht ungefähr 3 Stunden von Mexico City über Toluca und Ixtlahuaca nach Santa Ana Nichi.

1994 übergaben die ausländischen Indianerhilfen das Projekt an Asociacion Compartamos I.A.P. (eine mexikanische gemeinnützige Stiftung).

Ich war im mexikanischen Vorstand bis zur endgültigen Übergabe des Projekts an Gente Nueva (Compartamos) 1996. Seit 1999 helfe ich einer Gruppe von inzwischen 27 Frauen (darunter 3 Jugendliche – am Anfang 13 Frauen) – viele der Frauen wurden auch schon von der Albert-Schweitzer-Stiftung unterstuetzt – beim Kauf von T-Shirts und Stickgarn und beim Verkauf der bestickten T-Shirts.

Im September 2001 konnten wir den ersten Solarkocher aufstellen, dank der unschätzbaren Unterstützung von Herrn Dr. Thiele (der uns mit der Solartechnik Altötting und Herrn Dürrnhofer aus Durango in Verbindung brachte und den groeßten Teil der Spiegelbleche -3/4- finanzierte), Frau Karin Kahlen, Frau Hannelore Hübner, der Deutschen Indianerhilfe, der Ev. Kirchengemeinde Aldenhoven und anderen Freunden und Bekannten. Inzwischen stehen 28 Solarkocher und 10 Solarwassererhitzer im Dorf (+ 3 in Santa Ana Nichi, einer davon im Hospital), alle von Herrn Carlos Carsolio kostenlos aufgebaut. Ohne seinen Einsatz wäre das nie möglich gewesen.

Seit März 2007 bekommen Jugendliche aus San Antonio von uns finanzierte Nachhilfestunden, um – hoffentlich – die Aufnahmeprüfungen in Oberschulen und Universitäten zu bestehen. Auch möchten wir Stipendien geben können und eine Bibliothek einrichten. Des weiteren suchen wir Alternativ-Einkommensmöglichkeiten, evtl. durch Pilzanbau. Auch helfen wir bei der Beschaffung von Rollstühlen und Rehabilitationsplätzen (Omar).

Ruth Mennel W. (ab Juli 2007: Fundacion Delfino del Angel Melo A.C.) A.P. 12-670 · 03020 México, D.F. · Tel.+Fax 0052 - 55 30 29 80 ruthmennel@hotmail.com

Edda Webels · Tel. 0052-55-56619888

## Clinica Tucunare - Relacion mensual -

Der Dezember 2007
war ein turbulenter
Monat in der Klinik
"Tucunaré" am Rio
Chambira in Peru. In
einem Art Tagebuch
berichtet Frau Dr.
Carol Boettger über die
Ereignisse des Monats.

Diciembre 2007 Bericht von Dra. Carol Boettger

#### 01.12.2007

Außenarbeiten rund um die Klinik. Zwischen dem Häuschen des Stromgenerators und den Batterien des Kühlschranks wird ein bleibendes Kabel mit 12 Volt gelegt, sodass wir dann in der Regenzeit eine bessere stabile Energie Versorgung haben.

#### 03-08.12.2007

Neubau und Fertigstellung des Hauses von Artemio. Das alte Haus wird zerlegt und die noch brauchbaren Bauelemente aufbewahrt für den späteren Bau eines weiteren Patientenhaus.

#### 09-12.12.2007

Am "Hafen" ist der Bau der neuen Treppe fertig und die alte morsche Treppe wird nun abgebaut <sup>1)</sup>

Die Reiseapotheke von Santa Carmela ist abgebrannt. Raquel überprüft in Santa Carmela die Schäden, die durch das Feuer entstanden sind. Die Gemeindeapotheke<sup>2)</sup> ist völlig ausgebrannt. Auch das Haus der Lehrerin und ein weiteres Haus. Unglaublich aber wahr: Die Schule, die dazwischen liegt, hat keinen Schaden bekommen.



<sup>1)</sup> Spätestens alle 3 Jahre wird eine neue Treppe notwendig, wenn sie überhaupt so lange hält und nicht vorher weggespült wird.

<sup>2)</sup> Der Botequin Comunal, der von den Gemeindemitgliedern mit Medikamenten implementiert wird.



An Artemios altem Haus wird weiter gebaut.

Die beiden Krankenschwestern wollen in einem Haus wohnen und wir nehmen diesen Vorschlag an und bauen nur noch ein Haus mit zwei Zimmern. So haben wir die Möglichkeit der neuen Aushilfe eine Unterkunft anbieten zu können und sparen zugleich ca. 30% der Kosten.

#### 13-15.12.2007

Die Flussfahrten<sup>3)</sup>: Caimituyo bis Pijuayal; im Großen und Ganzen verlaufen die Besuche positiv. Die neuen Arzthelfer<sup>4)</sup> arbeiten sehr gut und die Menschen sind sehr glücklich. Im Kindergarten auf dem Kliniksgelände fangen die Weihnachtsvorbereitungen an.

#### 16.12.2007

Notfälle am Rio Chambira

Heute wurde ein II-jähriger Junge mit Namen Victor Ojaicate aus Nueva Pucuna aufgenommen; laut Eltern hat Victor mit seinen Freunden am Flussufer gespielt. Er hat dabei das Gleichgewicht verloren, war aus zwei Metern gestürzt und hatte sich dabei den linken Oberschenkel mit seiner Harpune durchbohrt.

Die Eltern mussten zunächst einen Tag und eine Nacht auf dem Fluss Richtung Klinik fahren. Bei seiner Ankunft sorgen wir zunächst für eine Linderung der schrecklichen Schmerzen, wir betäuben den Jungen mit Ketanest<sup>5)</sup> betäubt, die Harpune saß fest im Oberschenkelknochen.

Eine Verletzung der Hauptarterie des Oberschenkel (A.femoralis) war nicht auszuschließen und dies hätte beim Entfernen der Harpune eine schwere Blutung verursachen können. Wir haben uns deshalb entschieden, wieder einmal den Hubschrauber der Ölfirma (PLUSPETROL) zu Hilfe zu rufen.

<sup>&</sup>lt;sup>5)</sup> Ketalar Katanest wirkt als Kurznarkotikum und eignet sich gut für kurze Operationen



<sup>&</sup>lt;sup>3)</sup> Regelmäßig fahren die Ärzte mit einer Krankenschwester zu den entlegenen Dörfern am Fluss. Eine Reise dauert 3–5 Tage. Übernachtet wird in den Hütten der Indigenas.

<sup>4)</sup> Unsere "Promotores de Salud"

#### Mitteilungen Mai '08

Die Landung des riesigen Hubschraubers auf dem kleinen Fussballplatz der Klinik ist jedes Mal ein Wagnis für den Piloten und natürlich für uns, das "Bodenpersonal". Aber es ist die einzige Möglichkeit einer raschen (lebensrettenden) Verlegung. So sollte unser kleiner Patient also nach Iquitos verlegt werden. Dies allerdings erst am nächsten Tag, denn Sonntags funktionieren die Funkanlagen nicht…

Am selben Tag wurde Anita Nuribe, 6 Jahre, aus St. Carmela eingeliefert. Sie war auf der Treppe gestürzt und hatte sich dabei ein Bein verletzt. Sie war so unglücklich gestürzt, dass der Oberschenkel gebrochen war. Deshalb flog sie gleich mit im Hubschrauber

ODIE ODIE

nach Iquitos zur erfolgreichen Behandlung im Hospital Regional de Salud.

Anita spricht kein Spanisch, sie kann nur ihre Muttersprache, Urarina und diese Sprache hat keinerlei Sprachverbindung zum Spanischen.

In Iquitos war die Ankunft der beiden Indianerkinder ein Ereignis für die lokale Presse. Genaue Recherchen waren für die Reporter leider nicht so wichtig und so wurde aus den Verletzungen der beiden Kinder ein kleiner Krimi inszeniert: Das minderbemittelte Mädchen ("sie kann nicht Spanisch sprechen") hat im Streit dem Jungen den Speer in den Oberschenkel geworfen und wurde dann von ihm den Abgang runtergestürzt…<sup>6)</sup>

#### 17.12.2007

Es regnet ununterbrochen. Aufgrund des schlechten Wetters bestand auch heute keine Möglichkeit, die kleinen Patienten auszufliegen.

#### 18.12.2007

Erst am dritten Tag nach dem Unfall konnte dann die Verlegung erfolgen.

Als Abschluss des Schuljahres findet eine große Feier mit den Kindergartenkindern, Schüler und deren Eltern statt. Die Kinder hatten eine kleine Vorstellung vorbereitet.





#### Clinica Tucunare

#### 20-25.12.2007 Leid und Freuden

Seit dem 19. November wurde die kleine Adilia Ahuite, 10 Monate alt behandelt. Sie litt an schwerem Marasmus und Kwashiorkor. Trotz aller Bemühungen und anfänglicher Erfolge verstarb sie am 22.12. Ihre Eltern kehren mit Hilfe von Humberto in ihre Gemeinde zurück.

Für die Arbeiter gibt es eine große Weihnachtsfeier bei der ein Volleyball-Turnier stattfand. Die Siegesmannschaft bekam einen Warenkorb als Preis.

#### 27-31.12.2007

Die Festtage sind vorbei:

Arbeiter machen an den Bau der Letrine an Humbertos Haus weiter.

Am Silvesterabend wird ein Patient von Santa Beatriz mit einen Schlangebiss an der Hand eingeliefert. Das Ödem breitet sich bis zum Ellenbogen aus. Gott sei Dank, stabilisiert sich der Zustand des Patienten.



## Clinica Tucunaré

Die peruanische Ärztin Carol Boettger und ihr Mann Jean-Pierre aus Kanada leben und arbeiten jetzt fast I ½ Jahre in der Klinik Tucunaré am Rio Chambira. Die Ablösung ist in Sicht und auch wenn es kein Abschiedsbericht ist, schwingt doch einiges an Resignation mit in diesem Märzbericht. Man kann die Anspannung ahnen unter der unsere Ärztin steht, die Verantwortung, die sie tragen muss. Die Resignation, wenn alles Reden nichts hilft, sie nicht ankommt gegen die alten Gewohnheiten und das dumme Gerede der Besserwisser.

Immer ist es auch ein Kampf um Leben und Tod, wie z.B. der Fall des Promotors von Buena Vista, der am Vortag der Ankunft unserer Ärztin von einer Schlange gebissen wurde. Was wäre passiert, wenn sie nicht bis zu diesem Dorf durchgekommen wären? Wird er überleben?

Das Klinikgelände ist jetzt gepachtet, für 20 Jahre...

Wie wird sich die Gegend verändern in diesen Jahren? Selbst im tiefsten Dschungel wird mittlerweile Holz geschlagen, immer werden die Indianer dabei betrogen. Wir sind oft nur Zuschauer und kommen zu spät. Die ärztliche Arbeit steht meist im Vordergrund, obwohl vielleicht andere Arbeit bezogen auf die Zukunft wichtiger wäre.

Und so ist das Steigen des Wassers Sinnbild für die Situation der Urarinas am Rio Chambira.

Dr. Bernhard Rappert

#### Monatsbericht von Dr. Carol Boettger

März 2008

Anfang des Monats brechen wir auf zum Fluß Patoyacu. Am ersten Tag reisen wir direkt bis San Pedro de Patoyaquillo und lassen auf dem Weg dorthin in jedem der Dörfer eine Einladung mit dem Tag und Uhrzeit der Visite für die Rückreise.

In Santa Elena werden wir mit Vorwürfen über unsere wenigen Besuche im Jahr 2007 empfangen. Tatsächlich konnten wir im letzten Trimester 2007 wegen des niedrigen Wasserstandes und des Wasserfalls nie weiter als bis Nueva Vista vordringen.

Davon abgesehen, war die Kampagne sehr erfolgreich und wir konnten die Gelbfieberimpfungen fortsetzen und beenden.



In Bella Vista treffen wir auch Alicia wieder, unsere frühere Helferin in der Klinik. Wir hatten seinerzeit große Hoffnungen auf sie gesetzt und erwartet, dass sie als Urarinafrau uns bei der Arbeit viel helfen könne. Leider war die Tradition stärker. Sie musste sich dem Diktat der Familie beugen und die Klinik verlassen. Jetzt ist sie im 6 Monat schwanger und wird in Zukunft in Esperanza leben und dort als Lehrerin der Stufe I eingesetzt (für die Organisation PRONOESA).

Großes Ungemach in der Gemeinde Petrolera zwischen den Urarinas und den Mestizen. Die Urarinas bitten uns die Versammlung im Haus des Sr. Ramón durchzuführen, da sie auf keinen Fall ins Dorf kommen wollen. Wir akzeptieren für dieses Mal wegen der extremen Hitze im Dorf (ohne Bäume), bitten aber darum die bestehenden Probleme untereinander zu regeln. Die Gemeinde Petrolera hat (wie auch Santa Teresa) von der Ölgesellschaft Pluspetrol ein Radiokommunikationsgerät bekommen. Als Gegenleistung für die Freihaltung des Geländes des Kontrollturms von Plus Petrol bekommt die Gemeinde alle 3 Monate eine Lebensmittelzuteilung...

In Santa Teresa versorgen wir einen Patienten mit einem großen Machetenschnitt im linken Oberschenkel. Die Wunde ist ca. 8 cm. tief und muss innen genäht werden. Glücklicherweise sieht die Wunde am nächsten Tag wunderbar aus. Wir geben dem Promotor de Salud Anweisungen zur Pflege und lassen ihm Antibiotika da. Über das Funkradio können wir später den Verlauf verfolgen.

- 8. März, Abreise von Carol mit dem Patienten James<sup>1)</sup> nach Iquitos, begleitet von den Geschwistern (Beyla und Iván) von Carol, die in der Klinik zu Besuch waren. Der kleine Alonso fährt mit der Mutter und das ist dringend notwendig, denn durch die häufige Abwesenheit Carols fing Alonso schon an, Mama zu dem Vater zu sagen<sup>2)</sup>...
- 10. März in Iquitos, Unser Patient James wird von einem Traumatologen untersucht. Im Röntgenbild stellt sich heraus, dass der Knochen sich nicht ausreichend gebildet hat und der Nagel besser noch im Knochen bleibt, im nächsten Monat soll er sich wieder vorstellen. Carol und Manuel machen die Besorgungen für die

 $<sup>^{(</sup>j)}$  James war von uns nach einer Oberschenkelfraktur nach Iquitos gebracht und der Oberschenkelknochen mit einer Nagelung versorgt worden.

<sup>&</sup>lt;sup>2)</sup> Im Orginal: Salida de Carol con paciente James a Iquitos, salen también los hermanos de Carol que estuvieron de visita en la Clínica. Jean Pierre se queda en la Clínica y Alonso viene conmigo, aprovecho esta salida para compartir mi tiempo con Alonso, un viaje de madre e hijo solos es imprescindible J ya que Alonso empieza a decir mamá a Jean Pierre L

Klinik und das Dorf Pijuyal, darunter 2 Motoren Peque-Peque. Die Urarinas vertrauen uns mehr als den Flusshändlern, wenn es um Anschaffungen geht.

14. März, Großer Tag für die Klinik in Iquitos:

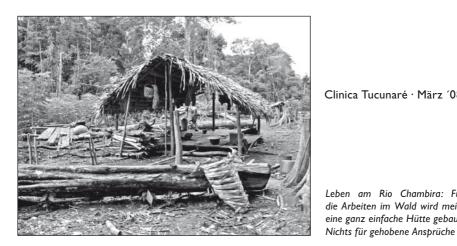
Endlich gelingt es auch die Nutzungsrechte für das Klinikgelände zu sichern. Es hat Monate gedauert bis alle Unterschriften und Beglaubigungen zusammen waren. Eine Kopie des Vertrags hinterlegen wir bei Max Druschke, eine in der Klinik, eine weitere Kopie wird der Gemeinde Pijuyal übergeben.

Wir regeln auch unsere Angelegenheiten bei der Steuerbehörde, denn das ist eine Voraussetzung dafür das Land verlassen zu dürfen<sup>3)</sup>. Auch die Pässe werden nach vielem Warten verlängert.

- 15. März, Iquitos, Die Abreise nach Tucunaré wird verschoben, da Carol mit einer Gastroenteritis daniederliegt.
- 16. 17. März, Rückkehr zur Klinik Der Marañón ist nach starken Regenfällen massiv gestiegen und so wird die Reise richtig aufregend. In Santa Rita de Castilla am Marañón besuchen wir die spanischen Ordensschwestern, die sich wie immer über ein Gespräch freuen. Alonso kann sich nicht zurückhalten und fragt vorlaut, warum denn in dem Haus "nur alte Frauen" wohnen würden… Die Madres nehmen es mit Humor, aber es ist schon was Wahres dran, es fehlt der Nachwuchs an Schwestern, die eine solche Arbeit machen wollen.
- 18. 19. März, Das Klinikgelände wird gemäht, d.h. das Gras mit der Machete gesäubert. In der Regenzeit wächst alles derartig schnell, so schnell können die Jungs gar nicht arbeiten. Der Chambira steigt auch, am Hafen sind noch 10 Stufen der Treppe nicht vom Wasser bedeckt.
- 20. 22. März, Flussfahrt zum Alto Chambira, wir starten um 6.00 Uhr morgens und kommen am gleichen Tag um 17.30 Uhr in Mangual an. Nahezu das gesamt Dorf ist versammelt um uns zu sehen. Der Promotor erzählt uns, dass eine Gruppe Männer nicht da sei, da sie für den Flusshändler Valencia die Wege markierten, um die Edelhölzer zu schlagen. Es ist schrecklich, aber selbst in diese entlegenen Gegenden kommen die Holzhändler mittlerweile.

In San Marcos ist es wie immer: Nahezu keiner will sich behandeln lassen, der Großteil der Leute ist betrunken. Sie erzählen uns, dass sie die heilige Woche, die Osterwoche feiern wollten... Sie wollen auch nur die Medizin, die es kostenlos gibt und fragen uns, warum der FKI nicht kostenlos Medizin da lassen würde.

<sup>3)</sup> Jean-Pierre und Carol wollen Mitte des Jahres nach Kanada zurück





Leben am Rio Chambira: Für die Arbeiten im Wald wird meist eine ganz einfache Hütte gebaut.

Geduldig erklären wir wieder einmal das System unserer Arbeit und die Gedanken, die dahinter stehen etc, etc... aber irgendjemand hat den Gedanken des "alles kostenlos" gestreut, es ist sinnlos. Wir lassen die Medizin der staatlichen Programme zurück und ziehen uns zurück.

In Copal treffen wir niemanden. Alle sind nach San Marcos zur Feier der Karwoche. An der Einmündung des kleinen Baches Pucuna rufen sie uns, um den jungen Lorenzo Macusi Macusi anzuschauen. Er ist Gehilfe eines Holzhändlers und wurde durch einen fallenden Baumstamm am Fuß verletzt. Wir müssen mit ihm zur Klinik zurückfahren, um ihn zu versorgen. Die Mittelfußknochen II-IV. sind gebrochen und wir raten dem Patienten und seiner Begleitung sich in Iquitos behandeln zu lassen, aber das verweigern sie und am nächsten Morgen sind sie verschwunden.

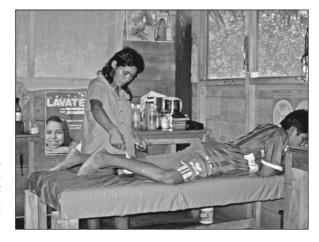
24. – 28. März, Wir vervollständigen unsere Monatsberichte. Für das Krankenhaus in Iquitos müssen wir ausführliche Statistiken führen, das machen wir mittlerweile in Excel. Die staatlichen Programme der DISA (Malaria, Durchfallerkrankungen, Infekte der Luftwege, TBC, Familienplanung, Muttergesundheit, Zahnhygiene etc): alles muss statistisch erfasst werden, sonst bekommen wir kein Material gestellt.

Über Radiokommunikation bekommen wir gute Nachricht von Manuel aus Iquitos: wir haben endlich den Pachtvertrag über das Klinikgelände. Er ist ab II. März 2008 für 20 Jahre gültig...

29. März – 3. April, Wir fahren nochmals los, um die Kampagne Alto Chambira zu beenden. Wir fahren bis Copal und hoffen auf mehr Glück mit der Bevölkerung. Oberhalb von Pionero treffen wir Ladico Clemente Macusi, einen jungen Mann von 25 Jahren. Er hat sich die Axt in rechte Knie gehauen, das Gelenk ist böse geschwollen und infiziert. Wir geben Antibiotika und weisen ihn an zur Klinik zu fahren. Unserer Krankenschwester Raquel geben wir Anweisungen mit, aber über Radio erfahren wir später, dass er nicht in der Klinik ankam, ihm der Weg zu weit war. In Copal ist die Beteiligung mäßig. Männer und größere Kinder kommen ohne Probleme, aber von den Müttern mit ihren kleinen Kindern weigert sich die Mehrheit, sich behandeln oder impfen zu lassen.

#### Mitteilungen Mai '08

In der Klinik Tucunaré hilft mittlerweile Nelida mit. Sie ist Urarina und soll eines Tages die Arbeit der fremden Krankenschwestern übernehmen. Auch das ist Hilfe zur Selbsthilfe...



Der Promotor von Copal berichtet uns, dass sie viel Holz aus der Gemeinde San Marcos abtransportiert hätten. In Copal wollen sie auch Holz schlagen, vorher aber die Hilfe von CEDIA<sup>4)</sup> erbitten, um mit deren Hilfe nicht von den Händlern betrogen zu werden. Man kann nur hoffen, dass die Rechnung aufgeht.

Am 31. März kommen wir in Buena Vista an. Die Mündung des Pucuna ist wie immer voller Baumstämme und häufig war hier Endstation unserer Reise, aber indem wir das Dach des Bootes demontieren und die Machete einsetzen gelingt uns die Weiterreise.

In Buena Vista treffen wir Manuel Ignacio Cachirico, den Promotor de salud. Eine Cascabel – die südamerikanische Klapperschlange<sup>5)</sup> – hat ihn am Vortag in den Unterschenkel gebissen. Er blutet heftig aus dem Zahnfleisch und der Mundschleimhaut, die Fußnägel sind blutig und er hat Einblutungen am Rumpf und den Extremitäten. Wir geben ihm sofort Antihistaminika, Schlangenserum und Cortison. 2 Stunden später zeigt sich keine Besserung und wir entscheiden uns dazu Hilfe anzufordern.

Zum Glück haben wir schnell Kontakt mit PLUSPETROL und wir geben die Koordinaten der Gemeinde durch. Um 13.00 Uhr landet zum ersten Mal in der Geschichte ein Hubschrauber in Buena Vista. Eigentlich soll Carol den Patienten begleiten, aber mit Rücksicht auf den kleinen Sohn Alonso und auch weil ein Arzt an Bord ist, bleibt uns die Mitreise erspart.

Eigentlich dachten wir, der Patient würde nur im Stützpunkt der Ölfirma Trompeteros versorgt, aber in der Nacht berichtet uns Raquel über Radio, dass der Patient doch nach Iquitos in Hospital gebracht wurde.

In Santa Cruz treffen wir auf eine Gruppe Holzhändler, es sind die Gleichen für die der Junge mit seiner Knieverletzung gearbeitet hatte. Aber diese Leute, die

<sup>&</sup>lt;sup>4)</sup> CEDIA Centro de Investicación Amazonico. Nicht staatliche Organisation von (ursprünglich) Anthropologen, die seit Jahren im Amazonasgebiet operieren.

<sup>&</sup>lt;sup>5)</sup> Die Cascabel ist eine der giftigsten Schlangen der Region. Ihr Biss ist sowohl hämtatotoxisch (verursacht Blutungen) als auch nervengiftig.





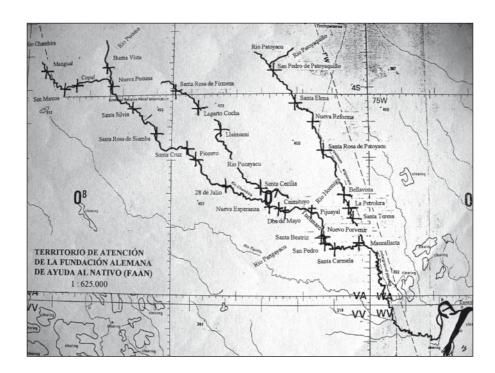


Der rießige Hubschrauber der Ölfirma "PLUSPETROL". Wie schon oft in diesem Jahr mußte unser Team wieder Hilfe anfordern zur Evacuierung eines schwer kranken Patienten. Teuer sind diese Einsätze für den FKI. Aber was kostet ein Menschenleben?

uns bei der letzten Reise und dem Unfall so eindringlich um Hilfe gebeten hatten, die alle Kosten erstatten wollten, diese Leute grüßen uns jetzt noch nicht einmal, geschweige denn, dass sie uns die Kosten erstatten. Ich bin es so Leid mit diesen Menschen zu diskutieren, dass ich mich umdrehe und meine Behandlungen mache...

Der Rest ist Routine, insgesamt kommen reichlich Patienten. Auf dem Rückweg halten wir in Pionero und treffen Ladico wieder, in schlechtem Zustand, aber er will nicht mit zur Klinik kommen... so lassen wir ihm Medikamente zurück und fahren weiter.

Das Wasser des Chambira steigt weiter, jetzt bleiben nur noch zwei Stufen, dann fließt das Wasser ins Klinikgelände...



### Reisebericht

Clemens Fink 2008 am Rio Pichis, Peru

Clemens Fink (15 J.) und Leonard Fink (13.J.) haben ihre Eltern Sabine und Werner auf der diesjährigen Supervisionsreise an den Rio Pichis begleitet. Die Schulen der Beiden haben dafür extra Sonderurlaub und eine Ausnahmegenehmigung erteilt unter der Voraussetzung nachfolgender Berichte im Unterricht. Clemens hat für die MITTEILUNGEN erste Eindrücke seiner Reise zusammengefasst. Alles ist gut verlaufen während der Reise, am Tag nach seiner Rückkehr hat er dann beim Sport die Nase gebrochen. Darauf bezieht sich sein Abschlsssatz ...

Vom 22. März bis zum 8. April dieses Jahren unternehmen meine Eltern, mein kleiner Bruder Leo und ich eine Reise in das Land Peru. Ich auf jeden Fall bin mit sehr viel Neugier in das Land gereist. Wie ist die Kultur da? Wie sehen die Schulen aus? Wie verbringen die Indianer ihren Alltag? Ich muss ehrlich sagen, ich bin anfangs geschockt über die Lage in den Indianerdörfern. Die Mädchen tragen pinke Turnschuhe, die Jungs ziehen T-Shirts mit Actionhelden an und was mich am meisten überrascht und geärgert hat, ist der Müll. Häufig liegt der Plastikabfall der Einwohner herum oder sie schmeißen ihn direkt in den Fluss, der die Haupttrinkquelle ist. Man muss sich fragen, warum passiert das? Ich kann mir eigentlich dies nur so erklären, dass es an der Entwicklung der Menschen liegt. Diese Leute wohnen mitten im Urwald und bekommen wenig von unserer Zivilisation und den neusten wissenschaftlichen Entdeckungen mit. Doch wenn Leute aus der Zivilisation, so zum Beispiel Flusshändler, zu denen kommen, sehen die Bewohner, was es alles so Schönes auf der Welt gibt. Zum Teil sind sie ganz scharf drauf eine schwarzfarbige Limonade zu trinken, was bei uns unter dem Namen "Cola" bekannt ist. Und durch die Peque-Peque (schwach lauter Bootsmotor), die die Leute sich irgendwann angeschaffen haben, sind sie viel mobiler und können viel einfacher die nächste Siedlung aufsuchen. Das Problem ist der Mangel an Benzin, so erreichen sie in unserem Fall nur selten die Siedlung Puerto Bermudez. Auf dem Rückweg bringen sie dann tonnenweise Plastikmüll in das Heimatdorf mit, obwohl sie nicht wissen, wie sie das naturgerecht entsorgen können. An einem anderen Vorfall in Zungoroyali kann man auch gut sehen, wie heiß die Urwaldmenschen auf Errungenschaften aus der Zivilisation sind. Dieser legendäre Abend hat eigentlich sehr gut begonnen. Wir sind gerade noch im Hellen in dem Indianerdorf angekommen, sind noch nicht zu sehr verstochen und haben erstmal zu Beginn die Benzinkanister, die Verpflegung, den Motor und weitere Gegenstände, die wir auf der ganzen Flussexpedition immer aus/- und wieder einladen müssen, ausgeladen. Nachdem wir dies getan

## Reisebericht

hatten, ist uns aufgefallen, dass es im Dorf eine Stelle mit fließendem Wasser hat und weil die Leute zeigen wollen, wie stolz sie darauf sind, haben sie die Wasserhähne voll aufgedreht.

Doch nach dieser kleinen Überraschung können wir in Ruhe unsere alltägliche Mahlzeit zu uns nehmen: Reis, gebratene Bananen und Spiegelei. Danach fängt dann der Alptraum an, mit dem wir wirklich nicht gerechnet hatten: Das Radio. Die Leute meinten, dass wir bestimmt nachts gerne Radio hören und haben deshalb das Radio vollaufgedreht. Die ganze Nacht hat es durch gespielt und von einem Fußballspiel zwischen der USA & Mexico erzählt. Es war grauenvoll. Obwohl ich eigentlich immer dachte, dass das Radio die positive Eigenschaft hat, Nachrichten zu übermitteln. Doch nach dieser Nacht habe ich meine Einstellung dazu geändert. Dies war die erste Nacht und die Schlimmste. Noch nie in meinem Leben bin ich so oft aus meinem Schlafsack gekrochen, weil es so heiß ist und wegen des schrecklichen Lärms habe ich mich in meinen Schlafsack gewickelt. Zu meinem "Glück" haben mich über 100 Moskitos gestochen. Am nächsten Morgen habe ich festgestellt, dass ich nur 2 Stunden die Augen zu machen konnte. Das war der erste Tag und ich wollte am zweiten Tag schon wieder Heim. Doch dann hat sich alles zum Guten gewendet. Ich habe in den restlich Tagen, in denen wir viel Boot gefahren sind, Leute geheilt, Kindern die Zähen repariert und viel Reis und Bananen gegessen haben, so viel erlebt & erfahren und finde das einfach nur aufregend, was es für Krankheiten überall gibt oder wie die Schule in den Indianerdörfern aussieht. Zum Beispiel gibt es auch einen Unterschied zwischen staatlichen Urwaldschulen und den privaten Dorfschulen, die von uns mit Schulmaterial und Lehrern unterstützt werden...

Doch ist es auch interessant zu beobachten, wie das Essen aus Juca und Bananen zubereitet wird oder wie toll chemiefreie Exotenfrüchte des Urwalds schmecken.

Meine Eltern und ich haben diese Reise gesund überstanden. Aber was bringt es, wenn man 3 Wochen durch tiefsten Urwald läuft, wenn man sich I Tag nach Rückkehr sich beim Handball einen Nasenbeinfraktur zuzieht?



Bei Bild I sieht man mich und den Zahnarzt, wo wir einem Kind die zähen reparieren.



Bei Bild 2 sieht man mich, wie ich filme, dies war ja auch meine Aufgabe. Es ist bestimmt mal für Leute interessant "live" bei einer Consulta zu sein.



Bei Bild 3 ist das die Schulklasse von Altozugoruyalli. Das ist übrigens auch mein Lieblingsdorfl

### Reisebericht

März 2008

#### Supervisionsfahrt zum Rio Pichis/Peru

In der Zeit vom 22. März bis zum 9. April unternehmen wir (Dr Sabine Fink und Werner Fleck) mit unseren Kindern Clemens und Leonard die Supervisionsfahrt an den Rio Pichis in Peru. Letztmalig waren wir dort 2006 und davor 2005, es klappt nicht immer jährlich.

Die Vorbereitungen sind geprägt von schlechten Nachrichten, dass durch heftigste Regenfälle 63 km befestigte Straßenkilometer den sintflutartigen Regenfällen zum Opfer gefallen sind und zwar in allen Landesteilen Perus. Die Erdbebenschäden aus dem Frühjahr in Pisco sind noch längst nicht beseitigt und es gibt einen Überfall auf eine Polizeistreife auf der Straße, die zu unserem Einsatzgebiet führt.

Nun es hat alles gut funktioniert. Trotz Ostern gelingt es Kathi<sup>1)</sup>, Busfahrkarten über die Anden nach La Merced zu bekommen und für uns in der Pension zu hinterlegen. In La Merced erwartet uns Breni und morgens um 4 Uhr geht es mit dem Pick up weiter über die schlammige Piste nach Bermudez, das wir nachmittags erreichen. Nach dem Besuch im Centro de salud bereiten wir die Flussfahrt vor: Benzinkauf, Medikamente, Lebensmittel und Plastikdecken gegen die Ausläufer der zu Ende gehenden Regenzeit.

Wir besuchen die Dörfer La Campina und Amambay am Rio Pichis, CN Alto Zungaroyali, Playa Pampa am Rio Shirarine, fahren den Anacayali hinauf bis nach Madre de Dios. Vorbei an heftigen Stromschnellen besuchen wir CN Buenaventura, La Florida, Boca Chiminari am Rio Chiminari, vorbei an CN Flor de un dia, CN San Jorge. Wir biegen ein in den Rio Boa nach CN San Fausto und kehren zurück an den Rio Pichis mit der CN San Juan de Pichis. Die Reise endet in Puerto Bermudez.

Es sind für die Zeit nach der Fahrt schon einige Termine festgelegt: Ein Treffen mit dem Erziehungsministerium, Sitzung mit ACSE<sup>2)</sup>, den Promotoren vom Alto Pichis und den Lehrern. Zu Siebt fahren wir los: Makuri, der staatliche Zahnarzt,

<sup>&</sup>lt;sup>1)</sup> Katharina Zacarias. Sie lebt in Lima und hilft uns seit Jahren bei der Organisation der Reisen vor Ort (unentgeldlich!)

<sup>&</sup>lt;sup>2)</sup> ACSE – Selbsthilfeorganisation der Gemeinde













Elias, freiwilliger Promotor und Präsident von ACSE, Epiphanio, staatlicher Promotor aus dem Mikrored Amambay. Breni, Koordinatorin und Lehrerin, sowie wir vier der Familie Fink-Fleck.

### Gesundheitswesen und Centro de Salud Puerto Bermudez:

Dr. Borjas ist nach wie vor Chef des CdS<sup>3)</sup> in Bermudez. Er ist eine unglaubliche Hilfe und Unterstützung für die Gemeinden und für die freiwilligen Promotoren. Elias kann dort zu sehr günstigen Preisen Medikamente für die Botiquin der Gemeinden einkaufen. Nach wie vor das Herzstück der Diagnostik ist das Ultraschallgerät, das wir 2006 dem CdS übereignet haben und das nur von dem Geburtshelfer Beto und dem Chef Borjas bedient werden darf. Das Gerät funktioniert unter den widrigen klimatischen Umständen nach wie vor hervorragend, und die Entscheidung, ein tropentaugliches Ultraschallgerät an zu schaffen, erweist sich als richtig. Jedes andere Gerät wäre unter den hohen Temperaturen und der hohen Luftfeuchtigkeit funktionsuntüchtig geworden. Obwohl es jetzt häufig 24-Stunden Strom pro Tag gibt, wird das Gerät mit Batterie betrieben, die beide noch gut funktionieren. Sabine wird am ersten Tag gleich zu einer Patientin dazu geholt, die seit Tagen einen erheblichen Blutverlust hat und im Ultraschall zeigt sich ein großer Tumor an der Gebärmutter. So kann die Patientin nach stabilisiertem Zustand gleich weitergeschickt werden nach Villa Rica in das Krankenhaus, das sind 10 Stunden fahrt auf einer holprigen schlammigen Piste. Borjas und Beto erzählen uns, wie sinnvoll die Ultraschalldiagnostik hier ist, wie viel Frauen mit einer Plazenta prävia (Mutterkuchen liegt vor dem Geburtskanal) rechtzeitig erkannt werden und in das Krankenhaus weitergeschickt werden können. Bis jetzt wird nur mit einer Abdominal-Sonde

<sup>3)</sup> CdS – Centro de Salud. Kleines Krankenhaus von Pto. Bermudes

gearbeitet. Auf Grund der hohen Akzeptanz und den guten Ergebnissen wäre die Anschaffung einer Vaginal-Sonde für den Ultraschall eine sinnvolle Ergänzung. Da auch die Kollegen dort so verantwortungsvoll mit dem Gerät umgehen ist das eine sinnvolle Investition. Über Radio werden wir in den genannten Gemeinden angekündigt, Die große Teilnahme an den Dorfversammlungen zeigt, dass wir immer noch willkommen sind und die Dörfer bereit sind die Posta und die Schule zu unterstützen. Danach machen wir Sprechstunde, in der wir viele spannende medizinische Fälle sehen. Es stellen sich Patienten vor

- in verschiedenen Stadien der Leishmaniose.
- Schwangere, die wissen wollen, ob "alles in Ordnung" ist
- eine Patientin mit Halbseitensymptomatik und seit Jahren bestehenden epileptischen Anfällen
- viele Leute mit großen Leistenbrüchen von der schweren Arbeit

Auch Patienten, die wir seit vielen Jahren schon kennen, lassen sich untersuchen. Das findet vor vielen interessierten Gemeindemitgliedern statt und dient dem Promotor auch als Fortbildung. Kritisch schauen wir sein Behandlungsheft durch, in dem die Patienten dokumentiert sind, die der Promotor<sup>4)</sup> behandelt. Wir besprechen seine Entscheidungen über die Diagnostik und Behandlung.

Der peruanische Staat hat das Krankenversicherungswesen neu geordnet, so können sie die Menschen aus Gegenden mit extremer Armut für 25 Cent gegen Erkrankung versichern, d.h. die medizinische Betreuung, sowie die medikamentöse Behandlung sind durch die Versicherung abgedeckt. Durch die Weitläufigkeit der Region kommt das System aber nicht zum Tra-











<sup>&</sup>lt;sup>4)</sup> Promotor de Salud: Gesundheitshelfer. Kernstück unserer Arbeit ist die Ausbildung der Gesundheitshelfer, die vom Dorf gewählt werden und die wir über Jahre aus- und weiterbilden.



gen. Die Leute haben hohe Reisekosten, um zum staatlichen Promotor oder zum Arzt zu kommen, das können sich viele nicht leisten. Da spielen die freiwilligen Promotoren in den Gemeinden eine zentrale Rolle. Sie haben in ihren Dorfapotheken Medikamente für die erste Hilfe und für die häufigsten Erkrankungen wie Parasiten, Lungenentzündung, Infektionen etc. Allerdings müssen die Gemeinden dies selbst organisieren, selbst die Medikamente kaufen etc.

Das führt manchmal zur Verwirrung. Wir hören in manchen Gemeinden: Wie geht das? Wenn der staatliche Promotor kommt, ist alles umsonst, aber wenn wir uns bei unserem Promotor behandeln lassen, müssen wir was bezahlen! In den Dorfversammlungen erklären wir die verschiedenen Ebenen, welche Vorteile es hat, wenn eine Gemeinde einen gut ausgebildeten Promotor hat, der ihnen eine Menge an Reisekosten spart, dem staatliche Promotor zuarbeitet, damit die Menschen auch von den staatlichen Programmen profitieren können.

Durch die jährlichen Ausbildungskurse, die vom Freundeskreis finanziert werden, hat sich ein Netz von kompetenten Promotoren ausgebildet, die Zähne ziehen können und Wunden nähen, schwere Krankheitsbilder erkennen und Präventionsmaßnahmen umsetzen.

Eine Gratifikation wird an die Promotoren seit 2004 nicht mehr bezahlt, die Gemeinden sind selbst dafür verantwortlich, den Promotor ausreichend zu unterstützen, Geld zu sammeln, um ihren Botiquin auf zu stocken. Der Freundeskreis versorgt sie mit Instrumenten, Nahtmaterial, und bietet zusammen mit dem CdS Aus- und Weiterbildung an. Der nächste Wochenkurs findet in der ersten Augustwoche 2008 statt.

#### Lehrer und bilinguale Schulen

Seit 1995 unterstützt der Freundeskreis Gemeinden im Unterhalt von bilingualen Schulen, das heißt der Lehrer in der Primaria (Grundschule für das Alter 6 – 12) unterrichtet die Kinder in Ashaninka und Spanisch. Auf die Art werden Lieder und Gedichte, Legenden und Tänze in Ashaninka weitergegeben. Wenn die Schule nach 2 bis 3 Jahren genügend Schüler hat (>25) kann die Schule vom Erziehungsministerium nationalisiert werden, das heißt der Staat bezahlt den Lehrer. Auf die Art hat der Freundeskreis in 7 Gemeinden einen staatlichen Lehrer installieren können. Auf Grund unserer Budgetknappheit unterstützen wir zurzeit 4 Schulen und zwar in Alto Zungaroyali, Huacamayo, Mapirichari und Florida. Die Schule in Alto Zungaroyali hat die Dokumente zusammen und wartet auf die staatliche Zulassung. Sowohl der Freundeskreis, wie auch die Gemeinden müssen schon

viel Vorarbeit leisten. Sie bauen das Schulgebäude mit traditionellem Material, ein Haus für den Lehrer sowie ein Stück Land wird zur Verfügung gestellt, einerseits für die Schule, andererseits um den Lehrer zu ernähren. Die Lehrer erhalten zurzeit ein Gehalt von 550 NS, das entspricht 137 Euro pro Monat.

Zur Freude der Schüler haben wir auch Bilder von deutschen Schulen mitgebracht, zum Beispiel von der Albert Schweizer Schule in Kassel und der Schule von Herrn Kugler-Niklas, der auch Bilder mitgegeben hat von dem Aufenthalt damals in Alto Zungaroyali.

So werden auch unsere Kinder Clemens und Leonard gewaltige Eindrücke von den Schulbedingungen im tropischen Regenwald mitbringen, die sie in ihrer Schule vorstellen werden. Das ist nämlich die Bedingung, unter der wir unsere Kinder eine Woche von der Schule befreien konnten.

Mit den Mitteln eines privaten Spenderkreises aus Wettenberg können wir die Schulen auch noch mit Heften und didaktischem Material ausstatten.

Im Gespräch mit dem Verantwortlichen des Erziehungsministeriums wurde uns dann noch eine Anerkennungs- Urkunde überreicht, für die vorbildliche Unterstützung der indigenen Gemeinden mit dem zweisprachigen Angebot. Zusätzlich schließen wir einen Vertrag, der die "Nationalisierung" der Schulen vereinfachen soll. Dieses Zusammenspiel aus Eigenverantwortung der Gemeinden und Unterstützung durch den Freundeskreis Indianerhilfe lässt das Projekt der bilingualen Schulen zur Erfolgsgeschichte werden.

#### **Ergebnis**

Am Rio Pichis zeigt sich, dass die konsequente Ausbildung der Promotoren und die Unterstützung der Gemeinden in kleinen Schritten einen nachhaltigen positiven Effekt haben. Es ist rührend zu sehen, wenn wir Krankenpfleger treffen, die wir 1988 ausgebildet haben und die uns jetzt ihre Familie vorstellen:das sind die Ärzte, die mich ausgebildet haben, denen ich es zu verdanken habe, dass ich eine Anstellung habe und meine Familie ernähren kann.

Viele Dörfer aus unserem ehemaligem Stammgebiet sind jetzt in einer guten Betreuung durch staatliche Stellen, so dass wir uns den Gemeinden zuwenden können, die weiter im Landesinneren liegen, die von unserer Arbeit gehört haben und bitten, aufgenommen zu werden. Das hat natürlich zur Folge, dass die Reisen immer weiter werden. So konnten wir diesmal in der Zeit nur 10 Dörfer besu-



chen, die anderen müssen wir auf das nächste Jahr vertrösten. Es kommen neue Dörfer dazu, die an Zuflüssen zum Rio Pichis liegen, wie am Rio Neguachi oder Rio Nazarategui.

#### Es gibt noch viel zu tun!

Ein Ärgernis haben wir uns zum Schluss aufgehoben: Das Internet und die Möglichkeiten der Kommunikation! Auf Grund des schlechten Wetters bricht immer wieder die Verbindung ab. 5-mal haben wir versucht E-Mails zu lesen oder wegzuschicken. Es ist uns nicht I x gelungen! Auch das Fax ist extrem wetterabhängig und Post gibt es schon lange nicht mehr. Eigentlich braucht man im Urwald kein Internet, aber wenn es funktionierte, wäre es nett. Und für die Zusammenarbeit der Promotoren mit uns wäre es wesentlich! Immer wieder verzweifeln wir das Jahr über wegen der fehlenden Nachrichten aus dem Projekt.



## Die Projekte des Freundeskreises Indianerhilfe (siehe Karte)

#### Projekt I: Pachitea und Puerto Inca

Am Rio Pachitea in dem kleinen Dorf Puerto Inca war früher der Ausgangspunkt für die Versorgung der Menschen am Rio Pachitea und Rio Zungaro. Durch den Bau einer Urwaldstraße 1984 hat sich der Kolonisationsdruck nochmals verschärft, das Gebiet hat sich völlig verändert. Der peruanische Staat hat hier mittlerweile die Gesundheitsversorgung übernommen und besucht mit seinen Ärzten die einzelnen Dörfer. Und dennoch ist unsere Hilfe hier weiterhin willkommen und notwendig. Die vom FKI in den vergangenen Jahren ausgebildeten Gesundheitshelfer (Promotores de Salud) schlossen sich zu einer staatlich anerkannten Vereinigung zusammen. Wie die Gesundheitshelfer vom Rio Pichis organisieren sie inzwischen ihren Nachschub an Medikamenten und Impfstoffen selbst. Dabei werden sie vom FKI auch finanziell unterstützt und wir helfen bei der jährlichen Fortbildung, begleiten sie in partnerschaftlicher Weise bei den sich immer schneller ändernden Lebensund Umweltbedingungen.

#### **Projekt 2: Rio Pichis Peru**

Viele weiße Siedler sind in das hauptsächlich von Ashaninca- Indianern bewohnte Gebiet am Rio Pichis im peruanischen Amazonas-Tiefland eingedrungen. Früher waren die Ashanincas als halbnomadisierende Sammler, Jäger und Fischer durch ihr Land gezogen. Jetzt müssen sie sich zu Gemeinden zusammenschließen, wenn sie wenigstens einen Teil ihres Lebensraumes vor dem Zugriff der Fremden schützen wollen.

Schon seit 1972 begleitet der FKI die Ashanincas bei der Gründung von Dorfgemeinschaften, vor allem beim Aufbau einer sozialmedizinischen Selbstversorgung durch die Ausbildung und Supervision einheimischer Gesundheitshelfer (= Barfussärzte). Der FKI gibt die notwendigen finanziellen Zuschüsse für Logistik und besonders teure Medikamente. Er unterstützt die schulische Ausbildung der Kinder durch Einstellung und Bezahlung von zweisprachigen Lehrern. Dadurch konnte bislang das Überleben der Ashanincas gesichert und ihre Selbstachtung und kulturelle Identität gestärkt werden. Seit 1991 haben wir in diesen beiden Gebieten nur noch einheimische Mitarbeiter.



#### Projekt 3: Apolobamba Bolivien

Konzentrierte Hilfe für kommunale Projekte, individuelle Hilfe in existenziellen Krisen. Bolivien, Apolobamba Kordillere, Kallawaya Region. In der Provinz Bautista Saavedra leben ca. 9000 Einwohner, davon sind ungefähr 95 Prozent Indianer. Sie leben von Ackerbau und Viehzucht (Lamas- und Alpakas).

Die Hilfe des FKI umfasst in Bolivien • Die "Gesundheitsstation Ragane" im Hauptdorf der Provinz. Sie ist wichtiger Bestandteil des dortigen Basisgesundheitsdienstes. Geführt wird sie durch einen indianischen, in westlicher Medizin ausgebildeten Sanitäter, der sich auch in der traditionellen Kräutermedizin auskennt und die Indianersprachen der Region, Quechua und Aymara, spricht.

- Kleine Dorfhilfen (z.B. den Bau von Dorfgemeinschaftshäusern). Die Projekte werden aus den indianischen Dorfversammlungen heraus entwickelt und in Gemeinschaftsarbeit realisiert. Der FKI stellt nur die Materialien (Baumaterial, Wegewerkzeug usw.) zur Verfügung, die Arbeit leisten die Indianer selbst.
- die vom FKI koordinierte (aber nicht finanzierte) "Familien-, Not- und Katastrophenhilfe" unterstützt Waisen, sorgt für Rehabilitation nach schweren Unfällen, gibt Hilfe für Alte, für Blindenfamilien usw. Geleitet wird dieses Projekt von Prof. Dr. Ina Rösing, Universität Ulm. Sie kennt die Region aus 20-jähriger Forschung und spricht die Indianersprache Quechua.

#### Spenden für die Arbeit Ina Rösings:

#### I. Für Dorfprojekte:

Freundeskreis Indianerhilfe e.V., Commerzbank Göttingen (BLZ 260 400 30), Konto-Nr. 6 160 600, (Spendenbescheinigung)

#### 2. Für Apolobamba-Familien-Not- und Katastrophenhilfe:

 $Sonderkonto\ , Apolobamba-Familien-Not-\ und\ Katastrophenhilfe ``$ 

Prof. Dr. Ina Rösing, Postbank Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto-Nr. 9379-708 (keine Spendenbescheinigung)

Adresse: Prof. Dr. Ina Rösing, Abteilung Kulturanthropologie,

Universitätsklinikum Ulm, Am Hochsträß 8, 89081 Ulm.

Einige Bücher zur Apolobamba-Region werden neu aufgelegt und haben einen neuen Verlag:

RÖSING, Ina (1994/2006), Zwiesprachen mit Gottheiten von Bergen,

Blitzen Quellen und Seen: Weiße Kallawaya-Gebete. Kröning: Asanger Verlag. RÖSING, Ina (1987/2006), Die Verbannung der Trauer. (Llaki Wijch'una.)

Näghtlisha Hailumanitusla in dan Hashandan Palisiana Munda Anlani Pand

Nächtliche Heilungsrituale in den Hochanden Boliviens. Mundo Ankari Band I.

Kröning: Asanger, 4. Auflage.

RÖSING, Ina (1988/2006), Dreifaligkei und Orte der Kraft: Die Weiße Heilung. Nächtliche Heilungsrituale in den Hochanden Boliviens. Mundo Ankari Band 2, Buch I und Buch II. Kröning: Asanger, 4. Auflage.

RÖSING, Ina (1990/2006), Abweh und Verderben: Die Schwarze Heilung. Nächtliche Heilungsrituale in den Hochanden Boliviens. Mundo Ankari Band 3. Kröning: Asanger, 3. Auflage.

RÖSING, Ina (1991/2006), Die Schließung des Kreises: Von der SchwarzenHeilung über Grau zum Weiß. Nächtliche Heilungsrituale in den Hochanden Boliviens. Mundo Ankari Band 4. Kröning: Asanger, 2. Auflage.

RÖSING, Ina (1993/2006), Rituale zur Rufung des Regens. Zweiter Ankari-Zyklus: Kollekivituale der Kallawaya-Region in den Anden Boliviens. Mundo Ankari Band 5. Kröning: Asanger, 2. Auflage.

#### Die Bücher sind zu haben bei:

Asanger Verlag, Bödldorf 3, 84178 Kröning Telefon 08744-7262, Telefax 08744/967755, e-mail: verlag@asanger.de

#### 4. Rio Chambira Peru

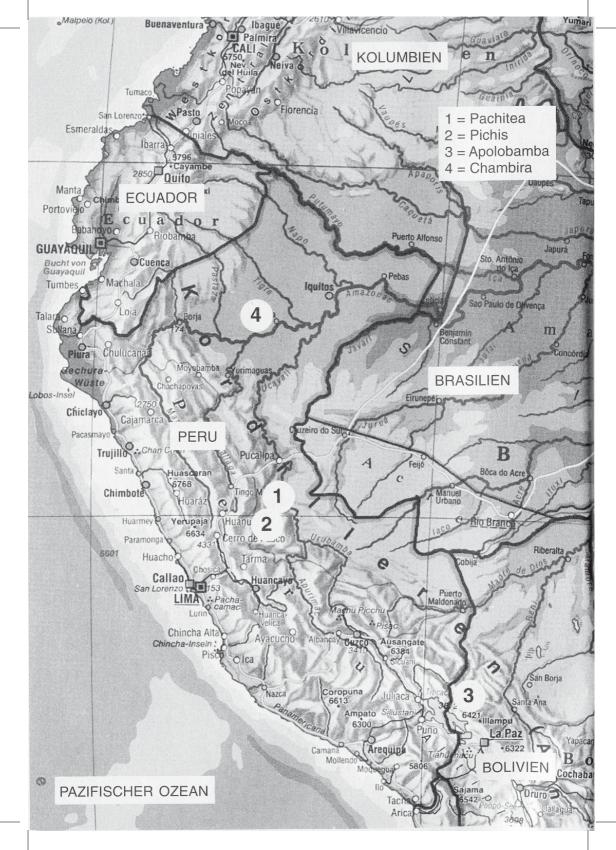
Ein Basis-Gesundheitssystem wird aufgebaut: Medizinische Hilfe in der Klinik "Tucunaré", Flussarztdienst in den Dörfern und Ausbildung indianischer Gesundheitshelfer. Ungefähr 3.300 Urarina-Indianer und 600 Mestizen leben in den Sumpfgebieten des peruanischen Amazonas-Tieflandes am Rio Chambira. Die Urarinas leben (noch) sehr traditionell, verschiedenen Kolonisierungsversuchen haben sie sich stets widersetzt. Doch seit wenigen Jahren führt eine Erdölpipeline durch ihr Siedlungsgebiet.

Zunehmend dringen Holzfäller und Händler in ihr Land ein – und mit ihnen neue Krankheiten. Gegen die unbekannten Krankheitserreger besitzen die Indianer keine Abwehrkräfte und ihre traditionelle Medizin ist dagegen wirkungslos.

Seit 1998 ist der FKI bei den Urarinas engagiert. Er hilft mit bei der Lösung sozialer und – so weit möglich- rechtlicher Fragen. Ein Flussarzt des FKI arbeitet in einer zentral gelegenen Kleinstklinik, durch regelmäßige Besuche in den Dorfgemeinschaften werden die Urarinas medizinisch versorgt. In Abstimmung mit den peruanischen Gesundheitsbehörden werden als Hilfe zur Selbsthilfe einheimische Gesundheitsarbeiter ausgebildet, auch die schulische Entwicklung wird unterstützt.

Ziel dieses Projekts ist die Sicherung des Überlebens der Regenwald-Indianer in Würde und Selbstbestimmung.

Aktuell arbeiten seit dem I. April 2008 in Klinik Tucunaré die deutschen Ärzte Dr. Susanna Heising und ihr Mann Jan Heising (Arzt und Biologe). Außerdem ist die Station mit zwei peruanischen Krankenschwestern und einer Kindergärtnerin (für unser Vorschulprojekt) besetzt.



## Neues Árzteteam am Rio Chambira

Seit dem I. April 2008 arbeitet ein neues Ärzteteam am Rio Chambira in der Station Tucunaré. Es sind dies Frau Dr. Susanna Heising, Dermatologin und ihr Mann Jan Heising, Dipl. Biologe und Arzt. Mit dabei ist ihr zweijähriger Sohn Frits. Beide waren zuletzt in Greifswald im Krankenhaus beschäftigt.

Aktuell läuft die Einarbeitungszeit in Iquitos und zusammen mit unserem bisherigen Team, der peruanischen Ärztin Carol Boettger und ihrem Ehemann Jean-Pierre.

Mittlerweile sind wir gut in Iquitos angekommen, und mir geht es auch ganz gut. Susanna und Frits setzt der Klimawechsel deutlich mehr zu - um die hiesige Wasserindustrie nicht in Lieferschwierigkeiten zu bringen, und um deren Kreislauf endlich stabiler zu bekommen, sind wir jetzt zum "suero fisiologico" übergegangen. Aber so langsam wird es auch schon etwas besser, Kreislauf stabilisiert sich.

Von Manuel, Carol und Jean- Pierre sind wir sehr gut empfangen worden, und wohnen auch im gleichen Hotel Florentina. Wegen obiger Schwierigkeiten werden wir die Fortbildung in Zahnheilkunde erst am Montag beginnen, und werden bis dahin mit den wichtigsten Abläufen in Iquitos, Vorstellungen etc. vertraut gemacht. Heute waren wir etwa bei der PAMOFRO (oder so ähnlich), einem interandinen Gesundheitsprogramm zur Malariabekämpfung bei der DISAL, was wieder neue Wünsche bezüglich wöchentlicher Statistiken und bestimmter Berichtsformulare hat, andererseits aber großzügig mit den Schnelltests hilft, und auch eine größere Lieferung von imprägnierten Mosquitonetzen und Schulung der Promotores in Aussicht gestellt hat. Von den vielen Informationen schwirrt uns ganz schön der Kopf, und es gibt auch Einiges zu berichten, wo Ihr entscheiden müsstet.

#### I. Probleme mit der Stromversorgung

Seit einigen Monaten scheint es kaum mehr möglich zu sein, die Batterien vernünftig aufzuladen, so dass es für die "Brigadas"<sup>1)</sup> sehr schwierig/unmöglich geworden ist, Eis zu produzieren (der Kühlschrank läuft aber). War wohl lange nicht klar, woran das liegen könnte, aber laut Enersol sind es mit absoluter Sicherheit die Batterien. Jean-Pierre ist das Problem heute mit Enersol nochmals komplett durchgegangen, und vermutlich liegt es an einer seinerzeitigen nicht optimalen

<sup>1)</sup> Brigadas- die Impfkampagnen in den Dörfern



Unser neues Team am Rio Chambira: Dr. Susanna Heising (Dermatologin) und Jan Heising (Arzt und Biologe) zusammen mit ihrem Sohn Frits (2 Jahre alt)



Aufstellung der Paneele. Mittlerweile sind die umliegenden Bäume größer geworden, was Schattenwurf verursacht, und zusammen mit der insgesamt während der Regenzeit vermin-

derten Sonneneinstrahlung und dem starken Stromverbrauch durch die Kühlanlage kam es regelmäßig zu Tiefentladungen, was wohl die Lebensdauer der Batterien erheblich reduziert hat. Das ist sehr ärgerlich, denn die einzige Lösung ist wohl der Kauf von neuen Batterien, und Verbesserung der Sonneneinstrahlung. Inwieweit auch ein weiteres Paneel sinnvoll wäre, weiß ich nicht, laut Enersol muss zuallererst dieses Problem gelöst werden.

Die einzig gute Nachricht daran scheint zu sein, dass Enersol gerade sechs Batterien auf Lager hat, wovon die Klinik vier benötigen würde. Wenn ich Jean-Pierre richtig verstanden habe, würde das 1440 \$ kosten. Hier wäre eine baldige Entscheidung über den Kauf erforderlich, da die Batterien sonst aus Bolivien zu 50 Stück geliefert werden müssten, was erst nach einer gewissen Zeit passiert, was die Kühlkette bei den Brigadas ernsthaft gefährden würde.

#### 2. Hepatitis-B-Kampagne

Das ist bereits das nächste aktuelle Thema. Es gibt eine nationale Impfkampagne gegen Hepatitis-B, die verpflichtend ist! Ungünstig im Gegensatz z.B. zur Gelbfieberimpfung ist das komplexere Impfschema (3x), was sich nicht ganz so leicht in den Zeitplan für die Brigadas integrieren lässt, und daher mehr Aufwand bedeutet, und eine funktionierende Kühlkette voraussetzt. Um die Verpflichtungen, die aus unserer Vereinbarung mit dem Hospital in Iquitos erwachsen, erfüllen zu können, suchen wir momentan mit Manuel nach Alternativen, um entweder Eis produzieren zu können, oder einen mobilen, sicher funktionierenden Kühlschrank auf der lancha zu haben (letztere Möglichkeit fällt wohl aus, eine eher monströse Gefrierbox könnte via Generator mit Gas betrieben werden, 101 Gas für 14 Betriebsstunden --> suchen nach Alternativen; werden morgen im Rahmen eines geplanten Besuches bei der DISAL nach dem aktuellen technischen Stand schauen.

#### 3. Neue Lehrerin

Leider hat Viviane, die Lehrerin der Klinik, ein anderes Angebot einer festen Anstellung bekommen und angenommen. Morgen treffen wir vier Kandidatinnen, die Manuel vor ausgewählt hat, um zu schauen, wer sich für das Projekt begeistern lässt.

OK, das ist in etwa, was uns derzeit beschäftigt, neben x-anderen Sachen/Fragen/Eindrücken, klar.

#### **Aktionstag**

## 10.000 Euro für Peru

Die Albert-Schweitzer-Schule sammelte wie jedes Jahr für den Freundeskreis Indianerhilfe Spenden

Kassel. Seit über 30 Jahren unterstützt die Albert-Schweitzer-Schule (ASS) Hilfsprojekte für Entwicklungsgebiete – seit 17 Jahren sorgt Hans Hermann Schneider dafür, dass der Hilfsgedanke wach bleibt. Der Fachbereichsleiter für Naturwissenschaften und Mathematik ist ebenso im Vorstand des Freundeskreises Indianerhilfe – ein 1987 von Dr. Theodor Binder gegründeter Verein.

#### Geld für Indianer in Peru

"Was braucht der Mensch?", war am vergangenen Wochenende die Frage beim RiPa-Aktionstag, so die Abkürzung für den Fluss Rio Pachitea, in der ASS. 300 Eltern und Schüler wurden am Freitag in der Aula über die vier aktuellen Projekte des Vereins Freundeskreis Indianerhilfe in Peru informiert: der Rio Pachitea, Rio Pichis, Rio Apolobamba und die 40 Gemeinden am Rio Chambira sollen als neuestes Projekt gestärkt werden.

Stärken heißt vor allem heilen. Engagieren heißt für die ASS somit vor allem spenden. Dafür haben am Samstag alle 40 Klassen Stände im Schulgebäude aufgebaut. Mit alkoholfreiem Glühwein für Autofahrer, Hot Dogs, Schmuck, einer Geisterbahn und vielem mehr "erwirtschafteten" die Schüler nach vorläufiger Auswertung 10 000 Euro. (pkb)

Die Ausstellung des Freundeskreises



Dr. Andreas Langeheinecke war 1998 als Arzt am Rio Chambira.









#### Neues aus der Geschäftsstelle

im April 2008

Als Erstes möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Spendenbereitschaft im letzten Jahr und ganz besonders im letzten Quartal 2007 bedanken.

Sie erinnern sich sicher an den "alarmierenden" Finanzüberblick in den letzten Mitteilungen. Allein durch Ihre Hilfe und die zahlreichen Spenden gerade im Dezember letzten Jahres konnte der Freundeskreis Indianerhilfe noch ein positives Jahres Ergebnis von knapp II.000 Euro erzielen. Das ist großartig, aber auch in diesem Jahr brauchen wir wieder Ihre finanzielle Hilfe! Die Einnahmen-/Ausgabenrechnung 2007 erläutert Herr Niessit in seinem nachfolgenden Bericht.

Die Mitteilungen des FKI werden an ca. I.200 Adressen verschickt. Gespendet haben im letzten Jahr genau 566 Personen, Kirchen und Schulen. Viele von Ihnen spenden sehr regelmäßig, aber bei anderen sind die jährlichen Spenden und auch der Mitglieds-Beitrag leider in Vergessenheit geraten. Sie gehen kein Risiko ein, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilen. Diese kann jederzeit widerrufen werden. Eine kurze Mitteilung, gerne auch per E-Mail oder Fax, genügt. Bitte nutzen Sie dazu das Formular in den Mitteilungen, auch um Mitglied zu werden. Der FKI zählt momentan nur 461 Mitglieder, wovon im letzten Jahr nur 263 gespendet bzw. einen Beitrag geleistet haben!

Und noch eine Bitte: bitte geben Sie bei Ihrer Erstspende Ihren Namen und Ihre Anschrift auf der Überweisung an. Nur so können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen und Ihnen die Mitteilungen regelmäßig zuschicken.

Auch in diesem Jahr möchten wir die Arbeit des FKI auf einigen Veranstaltungen präsentieren. Nähre Informationen erhalten Sie an anderer Stelle in diesem Heft. Bitte besuchen Sie uns bei den Veranstaltungen, wenn die Anfahrt für Sie nicht zu weit ist und erzählen Sie auch in Ihrem persönlichen Umfeld von uns. Auch damit unterstützen Sie unsere Arbeit!

Wir suchen auch immer wieder ehrenamtliche Helfer für die Durchführung unserer Veranstaltungen. Bitte melden Sie sich telefonisch oder schreiben / mailen uns. Wir sind für jede Hilfe dankbar!

Wie immer freue ich mich auch über Ihre Anregungen und Kritik. Die Geschäftsstelle ist an folgenden Tagen besetzt: Mo, Di, Do und Fr, immer von 08:30 bis 12:00 Uhr. Tel.: 02 14 / 960 09 67

Frauke Stachulla

#### Einnahmen- und Ausgabenrechnung per 31.12.2007

#### **Einnahmen**

Der Spendeneingag ist um 9.200,00 € geringer als im Vorjahr. Das Vorjahresergebnis konnte nicht erreicht werden, doch reicht der Gesamterlös aus, trotz gestiegener Ausgaben einen Jahresüberschuss in Höhe von 10.923,50 € zu erzielen.

#### **Projektkosten**

Im Projekt Peru I konnten die Kosten um 19.693,00 € gesenkt werden während im Projekt Peru II die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um 23.054,42 € gestiegen sind. Die Erklärungen finden sich einmal in den höheren Personalkosten während des Wechsels unsere Ärzte in Peru, Anschaffung eines Funkgerätes in Höhe von ca. 2.034,00 €. Ein neues Boot kostete 2.312,00 € und ein zusätzlicher Bedarf zur Begleichung der laufenden Kosten in Höhe von 5.925,00 € war erforderlich.

#### Weitere Ausgaben FKI

Die weiteren Aufwendungen sind im Rahmen des Vorjahres – Ausnahme: die Reise- und Supervisionskosten sind um ca. 5.00,00 € geringer ausgefallen.

Bei der Position Sonstige Aktionen in Höhe von 6.494,00 € ist zu berücksichtigen, dass ein höherer Aufwand durch die Veranstaltung Dschungel-Charity am 01.06.07 entstanden ist, dagegen aber auch Einnahmen stehen, die in der Position sonstige Erträge in Höhe von 6.325,00 € erfasst sind.

Weitere Erläuterungen zur Einnahmen- und Ausgabenrechnung können bei der Mitgliederversammlung am 07.06.2008 gegeben werden.

Leverkusen, 28.04.08 Jürgen Niessit

## EINNAHMEN-/AUSGABENRECHNUNG 2007

Einnahmen	EURO	EURO
Beiträge u. Spenden Spenden Freiburg Spenden Göttingen	3.540,24 49.470,64	
Spenden Leverkusen	110.497,23	163.508,11
sonstige Erträge Zinserträge Erträge aus Kursdifferenzen Außerordentliche Erträge		6.324,10 3.226,79 2.995,78 91,91
Einnahmen gesamt		176.146,69
Ertrag		10.923,50
Ausgaben		
Projektkosten Projektkosten Personalkosten Lohnnebenkosten	20.000,00	20.000.00
Projektkosten	12.155,12	20.000,00
Personalkosten Lohnnebenkosten	7.021,28	19.176,40
Projektkosten Personalkosten Lohnnebenkosten	31.762,02 59.060,59 5.375,00	96.197,61
Personalkosten Gehälter Deutschland gesetzl. soziale Aufwendungen Berufsgenossenschaft		5.236,45 1.821,43 610,06
Reisekosten Reise- und Supervisionskosten Reisekosten in der BRD		1.355,00 201,00
sonst. Betriebliche Aufwendungen Geschäftsführung, Bürobedarf Telefon / Internet Porto Druck u. Versand Mitteilungen Werbung/Öffentlichkeitsarbeit Rechts- und Beratungskosten sonst. Gebühren u. Abgaben Versicherungen Mieten u. sonst. Raumkosten sonst. Betriebsausgaben sonstige Aktionen Zinsaufwendungen Kosten des Geldverkehrs Abschreibungen u. GWG		320,61 553,51 242,79 6.817,38 1.169,22 57,96 672,73 281,02 900,00 1.119,12 6.493,94 11,55 1.426,41 559,00
Ausgaben gesamt		165.223,19



#### Meine Zeit im Dschungel

Mitten im Dschungel von Peru stehe ich in der einfachen Palmhütte, die sie hier die Schule nennen. Vor mir sitzt eine Gruppe Urarinas, die Promotores de Salud, Gesundheitshelfer, werden möchten und von mir etwas über Durchfall lernen sollen. Ich versuche, mich zu konzentrieren und meinen Vortrag zu strukturieren, aber es fällt mir schwer, denn in Gedanken bin ich bei Rosa. Sie ist vier Jahre alt und ihr gebrochener Arm wird gerade nebenan im Klinikgebäude der Clinica Tucunaré untersucht.

Ich absolviere hier im Rahmen meines Medizinstudiums ein Praktikum. Zwei Monate ohne fließend Wasser und mit drei Stunden Elektrizität täglich aus dem Dieselgenerator; Kommunikation ausschließlich mit dem Funkgerät und das auch nur, wenn die Batterien voll sind und das Wetter nicht allzu regnerisch ist. Und: ich finde das alles großartig. Seit ich meinen geliebten Rucksack und den Sack voll mit Toilettenpapier und Konservendosen die Treppe am Hafen hoch geschleppt habe, fühle ich mich wie zu Hause.

Aber zurück zu der Schulung der Promotores de Salud. Plötzlich steht Carol, Ärztin von Tucunaré, in der Tür. "Du hast 15 Minuten Zeit", sagt sie, "zum Packen. Bis der Helikopter kommt." Ich soll die Rosa begleiten! Ihre Evakuierung in die nächste Stadt, Iquitos, ist nötig, da die Klinik sehr einfach eingerichtet ist und die Behandlung einer Fraktur nicht möglich ist. Also gebe ich meinen Kurs an die Lehrerin unserer kleinen Siedlung ab und versuche das Nötigste zu packen ohne viel zu vergessen. Ich bin aufgeregt und freue mich sehr über die mir übertragene Verantwortung und natürlich den Flug.

Der Helikopter bringt uns zur Basis der Ölfirma, zu der er gehört. Dort gibt es ein kleines Krankenhaus, wo Rosas Arm geröntgt wird. Nach zwei Wochen unter einfachsten Bedingungen staune ich über geschminkte Krankenschwestern und Kabelfernsehen – schließlich befinden wir uns noch immer im tiefsten Dschungel. Zum ersten Mal erlebe ich bewusst, wie anders die Realität der Urarinas noch immer ist. So dauert es länger, bis wir Rosa's Mutter Adilia mit Händen und Füßen das WC erklärt haben. Außerdem erfahre ich die Vorurteile und Ablehnung, die die "zivilisierten" Krankenschwestern den Indianern entgegenbringen.

Am nächsten Tag fliegen wir mit einer kleinen russischen Maschine weiter nach lquitos, wo Rosa nach einigen Papierkrieg-Schlachten mit dem peruanischen Gesundheitssystem operiert wird. Nachdem ich einen Generalstreik in lquitos hinter mich gebracht habe kann ich zurück in die Klinik.

Lisa Mack, Medizinstudentin, die von Oktober bis Dezember 2007 in der Clinica Tucunaré ein Praktikum absolviert hat.



Nach der Hektik in der Stadt freue ich mich sehr auf die ganz eigene Ruhe des Regenwaldes. Denn meistens geht es in der Klinik ruhig zu, manchmal zu ruhig. Dann müssen Schwämme für meine Näh-Übungen herhalten und ich freue mich den ganzen Tag auf die Leishmaniose Behandlung, die ich am Nachmittag übernehmen darf.

Ein großer Teil der Arbeit findet auf den Brigadas, den Flussreisen zu den verstreuten Siedlungen der Urarinas statt. Leider konnte ich nie eine solche Reise erleben, denn kaum waren wir wieder vollständig, begleitete ich die nächste Evakuierung. Anschließend machte es der niedrige Wasserstand des Flusses unmöglich, die meist flussaufwärts gelegenen Siedlungen zu besuchen. Auch das eine mir unbekannte Erfahrung: Abhängigkeit von der Natur und dem Wetter.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für meine Erfahrungen, die ich in der Klinik machen durfte. Meine Erwartungen wurden nicht ganz getroffen, aber bei genauerem Hinsehen ist es vielleicht besser so. Zum ersten Mal in meinem Leben war ich daran beteiligt, Leben zu retten und Leiden zu lindern, aber ich musste auch erfahren, wie es ist, eine Leben nicht retten zu können und sich deswegen wider besseren Wissens schuldig zu fühlen. Das sind die "großen Emotionen", aber ich durfte sie so erleben und Mitverantwortung übernehmen in dem, was später mein Beruf sein wird. Ganz unabhängig oder zusätzlich dazu hatte ich eine gute Zeit mit tollen Menschen und konnte weit weg von allem mir Bekannten zur Ruhe kommen.

#### Beiträge und Spenden

(steuerabzugsfähig, Spendenbescheinigungen werden am Jahresende zugestellt)

Konten des Freundeskreis Indianerhilfe e. V. für alle Projekte:

Commerzbank Leverkusen (BLZ 375 400 50) Nr. 4 461 000

Commerzbank Göttingen (BLZ 260 400 30) Nr. 6 160 600

Deutsche Bank Freiburg (BLZ 680 700 30) Nr. 2 466 II

Kennwort für alle Spenden "Indianerhilfe e.V"

Bitte vermerken Sie auf dem Überweisungsbeleg Ihre vollständige Anschrift. Wenn die Rubrik "Kontoinhaber" nicht ausreicht, dann benutzen Sie bitte die Rubrik "Verwendungszweck". Sie erleichtern unsere Arbeit und sichern sich die Zusendung der MITTEILUNGEN.

#### **Aufnahmeantrag**

An den Freundeskreis Indianerhilfe e. V., Geschäftsstelle c/o Dr. B. Rappert · Friedrich-Ebert-Platz 17 · 51373 Leverkusen

Ich werde Mitglied des Freundeskreis Indianerhilfe e. V. und unterstütze seine Arbeit unter den Indianern Südamerikas.

Bitte a	ankreuzen:			
	Meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von €			
		- zur Deckung der Versandkosten der		
	MITTEILUNGEN) überweise ich regelmäßig auf die angegebenen Konten			
O.1.	des Freundeskreises Indianer	hilfe.		
Oder		luncia lundiam aubilfa a V		
	Ich ermächtige den Freundeskreis Indianerhilfe e. V.			
	meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von € (Mindestbeitrag jährlich € 6,–) von meinem Konto abzubuchen:			
	(Mindestbeitrag janriich € 6,-	-) von meinem Konto abzubuchen:		
Name	e der Bank:			
Kontonummer:		Bankleitzahl:		
Absender				
Vorna	ame:	Nachname:		
Gebur	rtsdatum*:	*freiwillige Angabe		
Straße	e:	Postleitzahl, Ort:		
Datun	m:	Unterschrift:		

#### Wichtige Information

Überweisungen werden von den Banken / Sparkassen maschinell gelesen und z.Z. auf neutrale Belege übertragen. Wir können somit auf unseren Bankbelegen nicht mehr erkennen, ob die Überweisung auf einem Vordruck mit unserem steuerbegünstigten Vermerk erfolgt ist oder nicht. Selbstverständlich werden wir Ihnen am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung schicken.

Bei Spenden bis € 100,- gilt die Quittung des Überweisungsformulars als Zuwendungsbescheinigung!





Der Kindergarten am Rio Chambira

Seit einem Jahr gibt es einen Kindergarten am Rio Chambira auf dem Gelände der Klinik. Wir haben dieses Experiment gestartet, weil wir sehen, dass die Zukunft der Urarinas in ihren Kindern liegt. Nur wenn es gelingt, den Kindern eine Schulund berufliche Ausbildung zu geben, haben sie eine Chance zu überleben.

Die Eltern sind Analphabeten, viele wollen oder können sich nicht weiterbilden. Mittlerweile sind es 10 Jungen und Mädchen aus der Nachbarschaft der Klinik, die regelmäßig in den Kindergarten kamen.

Kindergarten in Peru bedeutet mehr als bei uns auch Vorbereitung auf die Schule, eine Aufgabe, die unsere Erzieherin Viviane sehr ernst genommen hat. Und dann gab es natürlich für jedes Kind ein Zertifikat über den gelungenen "Abschluss" des ersten Halbjahres (siehe Bild).

Auch Zahnhygiene ist ein Thema im Kindergarten. Zum ersten Mal in ihrem Leben benutzen die Kinder eine Zahnbürste!

Viviane, die Kindergärtnerin arbeitete gut. So gut, dass sie jetzt eine Anstellung im staatlichen System bekommen hat. Wir wollen weiter machen, suchen eine neue







## Veranstaltungen 2008

#### I. Juni, II-I6 Uhr

Ausstellung im Museum für Handwebkunst, Bad Münstereifel

#### 7. Juni, 16 Uhr

Jahreshauptversammlung mit anschließendem Vortrag, Stadthalle Opladen, Leverkusen-Opladen

#### 6. September, ab 13 Uhr

Internat. Begegnungsfest "Spielend Verstehen", Freizeitpark Rheinaue, Bonn

#### 26. Oktober

Leverkusener Ehrenamtbörse, Wilhelm-Dopatka-Halle, Leverkusen

#### 30. November, ab 10 Uhr

Adventsbasar, Audizentrum, Leverkusen

